

Laß auch einmal nach so viel Leid  
 Uns wieder scheinen unsre Freud,  
 Des Friedens Angesicht,  
 Daß mancher Mensch noch nie einmal  
 Geschaut in diesem Jammerthal.

70

Sind wir nichts wert, so sieh doch an  
 Die, so kein Unrecht je gethan,  
 Die kleinen Kinderlein;  
 Solln sie denn in der Wiegen noch  
 Mittragen solches schweres Joch?

75

Erbarm dich, o barmherzigs Herz,  
 So vieler Seufzer, die der Schmerz  
 Uns aus dem Herzen zwingt.  
 Du bist ja Gott und nit ein Stein,  
 Wie kannst du denn so harte sein?

80

Wir sind an bösen Wunden krank,  
 Voll Eiter, Striemen, Rot und Stank;  
 Du Herr bist unser Arzt!  
 Geuß ein, geuß ein dein Gnadenöl,  
 So wird geheilet Leib und Seel.

85

Nun, du wirst's thun, das glauben wir,  
 Obgleich noch wenig scheinen für  
 Die Mittel in der Welt.  
 Wenn alle Menschen stille stehn  
 Dann pflegt dein Helfen anzugehn.

90

#### 4. Oda.

(Hochzeitgedicht für Joachim Fromme und Sabina Barthold.)

Der aller Herz und Willen lenkt  
 Und wie Er will regieret,

3. 75 solches schweres; so alle, und so auch Gerhardt oft: dieser starker  
 Held; manches junges frommes Blut; diese beide Frommen; die zwei ge-  
 liebte Herzen; geh zurücke in die vergangene Jahr. — 79 nit; so öfter bei  
 Gerhardt, die übrigen haben: nicht. Uebrigens hat die „Praxis“ von Crüger  
 (1656) auch in Liedern anderer Dichter nit für nicht, sogar im Reime: nit.  
 Gesicht. — 87. 88: obgleich sich noch wenige Mittel, Mittler zeigen; obgleich  
 noch wenig Aussicht auf Aenderung ist. — 89 Menschen. Da Gottes Hülfe  
 der übrigen entgegengesetzt wird, scheint die ältere Lesart: Menschen, vor  
 der spätern: Mittel, den Vorzug zu verdienen; denn unter allen Mitteln  
 würden auch die nicht-menschlichen begriffen sein.

4: A. Zuerst gedruckt in einem Epithalamium für Joachim Fromme,

Der ist's, der euch, Herr Bräutigam, schenkt  
Die man euch hier zuführet.

Glück zu, Glück zu, rüst jedermann, 5  
Gott gebe, daß es sei gethan  
Zu beider Wolergehen!

Wie sollte nicht sein wolgethan,  
Was Gott denkt zu vollbringen?  
Sein Will und Rat nicht fehlen kann; 10  
Es wird ihm nichts misslingen.  
Er regt den Mund und spricht ein Wort,  
So geht das Werk und dringet fort,  
Muß alles wol geraten.

Wie Gott will, brennen auf der Erd 15  
Die ehelichen Flammen.  
Wie eins dem andern ist beschert,  
So kommen sie zusammen.  
Im Himmel wird der Schluß gemacht,  
Auf Erden wird das Werk verbracht: 20  
Das gibt ein schönes Leben.

Ein Leben, das sehr hoch beliebt  
Dem, der es hat erfunden,  
Da Er auch seinen Segen gibt  
Und mehret alle Stunden. 25  
Das ist und bleibet sein Gebrauch:  
Was Er gestift, das hält Er auch  
Und läßt es nicht fallen.

Die Bäumlein, die man fortgesetzt  
In wolbestalten Garten, 30  
Die pflaget man zur Erst und Letzt  
Vor allen wol zu warten,

---

Magister und Archidiaconus zu St.-Nicolai in Berlin, der sich mit Sabina Barthold, einer Schwester von Gerhardt's späterer Ehefrau, Tochter des Kammeradvocaten Andreas Barthold, verheiratete. (Berlin 1643 bei Runge.) — 5 rüst, die ältere Form für: ruft. — 19 Schluß, Ratschluß, Entschluß, vgl. das Sprichwort: Ehen werden im Himmel geschlossen. — 20 verbracht, vollbracht, ausgeführt. — 22 belieben, gefallen; hoch beliebt ist nicht particip., sondern beliebt ist die dritte Pers. des Indicativs Präs. Sing. — 27 hält, erhält, aufrecht hält. — 29 fortsetzt, auspflanzt an seine passende Stelle. — 30 wolbestalt, schön, wohlgestaltet, im Gegensatz von ungestalt; nicht wohl bestellt, gut gepflegt. — Garten kann auch plur. sein, da Gerhardt den Umlaut mehrfach wegläßt.

Ihr Bäumlein Gottes, freuet euch!  
 Der Gärtner ist von Liebe reich,  
 Der Ihm euch hat erwählet. 35

Was Er gepflanzt mit seiner Hand,  
 Hält Er in großen Ehren;  
 Sein Sinn und Aug ist stets gewandt,  
 Dasselbe zu vermehren,  
 Kömmt oft und sieht aus reiner Treu, 40  
 Was seines Garten Zustand sei,  
 Was seine Reislein machen.

Und wenn denn unterweilen will  
 Ein raubes Lüftlein wehen,  
 Ist Er bald da, setzt Maß und Ziel, 45  
 Läßts eilend übergehen.  
 Wenn Er betrübt, ist gut gemeint;  
 Er stellt sich hart und ist doch Freund  
 Voll süßer Gnad und Hulde.

O selig, der, wenns Gott gefällt 50  
 Ein Wölklein einzuführen,  
 Ein treues frölich Herz behält,  
 Läßt keinen Unmut spüren!  
 Ein Wölklein geht ja bald vorbei;  
 Es währt ein Stündlein oder zwei, 55  
 So kömmt die Sonne wieder.

Ein Schifflein, das im Meere läuft,  
 Muß manchen Sturm erfahren  
 Und bleibet dennoch überhäuft  
 Mit edlen Gut und Waaren; 60  
 Es streicht dahin, und Gottes Hand,  
 Die führt und bringt es an das Land  
 Bei guten Wind und Wetter.

Ein Röslein, wenns im Lenz lacht 65  
 Und in den Farben pranget,  
 Wird oft von Regen matt gemacht,  
 Daß es sein Köpflein hanget;

35 Ihm, sich, für sich; so noch häufig bei Gerhardt ihm statt unsers Reflexivums. — 54 vorbei, vorbei, vgl. verhanden, verlieb. — 60 u. 63: edlen, guten, dat. sing. bei G. mehrfach; hier nicht pluraliter (zu Waaren) zu nehmen, da diese Verbindung verschiedener Numeri (oder Geschlechter) Gerhardt's Signatur ist. — 64 Lenz, die schwache Form, bei Gerhardt nicht ungewöhnlich.

Doch wenn die Sonne leucht herfür,  
Siehts wieder auf und bleibt die Zier  
Und Fürstin aller Blumen. 70

Wolan, laß Regen, Reif und Wind  
Bald oder lang ansetzen:  
Wer Gott liebt, bleibet Gottes Kind,  
Kein Fall wird ihn verlegen. 75  
Er sitzet in des Vaters Arm;  
Er gibt ihm Schutz, der hält ihn warm,  
Und spricht: Sei unerschrocken!

Wer fromm ist, hat schon großen Theil  
Der Wolfart in den Händen;  
Gott gönnt ihm Guts und kann sein Heil 80  
Von ihm nicht abwenden.  
Herr Fromm ist fromm, das weiß man wol,  
Drüm er nichts anders haben soll  
Als lauter Glück und Freude.

Die auch, die ihm zur Seiten geht 85  
Und die Gott selbst gezieret:  
Was Menschenseelen wol ansteht  
Und Himmelsgunst gebieret;  
Was Tugend bringt, was Tugend heißt,  
Was Tugend auch selbst lobt und preist, 90  
Das findt sich hier beisammen:

Ein züchtig Herz, ein reiner Mut,  
Von denen angeboren,  
Die ihnen Gottesfurcht zum Gut  
Und Schätzen auferkoren. 95  
Was ist doch gut ohn diesem Gut?  
Wenn dies Gut nicht im Herzen ruht,  
Ist alles Gut verworfen.

69 Siehts auf, blickt's auf, richtet es sich auf. — 72 Bald, kurz, schnell. — ansetzen, angreifen, wie: den Feind ansetzen. — 76 Er, Gott. — der hält, der Schutz Gottes hält. — 81 ihm, ihm, die im 17. Jahrhundert übliche, des Verses wegen häufige Form. — 82 Herr Fromm, der Bräutigam, dem das Gedicht gewidmet ist. — 83 drüm, darum; auch im Reime braucht Gerhardt: um: Grimm: Stimm. — 96 ohn diesem, ohne dieses. Gerhardt setzt auch sonst ohne mit dem Dativ: ohne sonderm Leide.

Die Augen Gottes sehen bald,  
 Die Ihm sein Herz erfreuen; 100  
 Wenn er nun findet recht gestalt,  
 Dem gibt er sein Gedeihen,  
 Ja schütts mit vollen Händen aus;  
 Da wird denn ein gesegnetes Haus,  
 Dem's nicht kann übel gehen. 105

Und dieses wird, o edles Paar,  
 Euch beiden auch geschehen!  
 Was Gott verspricht, ist Ja und Wahr;  
 Man wird's mit Augen sehen.  
 Es fehlt Ihm nicht an Gütigkeit, 110  
 Auch fehlt's Ihm nicht an Möglichkeit;  
 Wie sollt Er Guts versagen?

So gehet nun mit Freuden ein  
 Zu eurem Stand und Orden!  
 Der Weg wird ohne Schaden sein, 115  
 Der euch gezeuget worden:  
 Es geht ein Englein vornen an,  
 Und wo es geht, bestreut's die Bahn  
 Mit Rosen und Viole.

Ein einzig Wunsch vermag den Saal 120  
 Des Himmels durch zu dringen;  
 Hier gehn die Wunsch in voller Zahl,  
 Sie werden Gutes bringen:  
 Der Frommen Lohn, der euch bereit,  
 Euch, die ihr tragt die Frömmigkeit 125  
 Im Herzen und im Namen.

---

108 Ja und Wahr, fest, gewiß, unerschütterlich. — 111 Möglich-  
 keit, Vermögen, Fähigkeit. — 116 gezeuget, erzeugt, bereitet. — 121 durch  
 zu dringen, zu durchdringen.

Der alte Druck unterzeichnet: Paulus Gebhardus, Ss. Theol. Studiosus.  
 Das Gedicht ist jedoch unzweifelhaft von Gerhardt, der seinen Namen viel-  
 leicht mit großen Buchstaben GERHARDUS geschrieben hatte und der Runge-  
 schen Druckerei vielleicht noch unbekannt war.

---